

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt  
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 10.

Neuenbürg, Mittwoch den 2. Februar

1853.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. — Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 fl. Für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 kr.

## Amtliches.

### Neuenbürg.

Am 14. März d. J. beginnt für heuer die in Calw stattfindende Prüfung der Steinhauer, Maurer und Zimmerleute, welche das Meisterrecht in I. oder II. Stufe zu erwerben wünschen.

Die Schultheissenämter haben dies in ihren Gemeinden mit dem Anfügen bekannt zu machen, daß die Bewerber vor dem 6. März d. J. ihre Gesuche um Zulassung zum Meisterrecht unter Vorlegung der erforderlichen Zeugnisse (Instruktion zur revid. Gewerbeordnung §. 53) bei der unterzeichneten Stelle anzubringen haben.

Den 28. Januar 1853.

K. Oberamt.  
Baur.

### Oberamtsgericht Neuenbürg.

#### Schuldenliquidationen.

In den hienach benannten Santsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an nachbemerkten Tagen vorgenommen werden und zwar:

- 1) in der Santsache des Christoph Friedrich Fauth, Metzgers von Dittenhausen, am Donnerstag den 3. März d. J., Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhause daselbst;
- 2) in der Santsache des Jakob Friedrich Kusterer, Tagelöhners von Salmbach, am Samstag den 5. März d. J., Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhause daselbst;
- 3) in der Santsache des † Jakob Heinrich Bänzner, gewes. Speisewirths und Küblers in Wildbad, am Montag den 7. März d. J., Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhause daselbst;
- 4) in der Santsache des Christoph Friedrich Kuch, Scheiders in Wildbad, am

Dienstag den 8. März d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhause daselbst;

5) in der Santsache des Philipp Friedrich Zeltmann, Thammüllers von Schömburg, am

Donnerstag den 10. März d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhause daselbst;

6) in der Santsache des Karl Friedrich Groß, Kaufmanns in Neuenbürg, am

Montag den 14. März d. J.,

Vormittags 8 Uhr,

auf dem Rathhause daselbst.

Den Schultheissenämtern wird aufgegeben, die in dem Staatsanzeiger für Württemberg erfolgte Vorladung mit den dort bezeichneten Rechtsnachtheilen ihren Ortsangehörigen gehörig bekannt zu machen.

Neuenbürg, den 29. Januar 1853.

K. Oberamtsgericht.  
Vindauer.

### Forstamt Wildberg.

Revier Schönbronn.

#### Solzverkauf.

Am Montag den 7. Februar und am Dienstag den 8. Februar werden im Staatswald Groß- und Klein-Bühler verkauft:

404 Stämme Langholz, 351 Sägflöße, 222 Klafter tannen Brennholz und 16,419 Stück aufgebundene tannene Wellen.

Der Verkauf beginnt je Morgens 9 Uhr in Schönbronn. Am ersten Tag kommt sämtliches Lang- und Klobholz nebst einem Theil des Klafterholzes und am zweiten Tag der Rest des Klafterholzes nebst den Wellen zum Verkauf. Zur Vorzeigung des Holzes wird der Waldschütz, Altbiser an beiden Verkaufstagen Morgens 7 Uhr bei der Saatschule parat seyn, wo sich die Kaufsliebhaber einfinden wollen.

Wildberg, den 26. Januar 1853.

K. Forstamt.  
Alber.



W i l d b a d.

**Warnung vor Borgen.**

Zu Abwendung von Schaden wird Jedermann, welcher mit Alt Georg Friedr. Fischer, Metzgermeister von hier ein Rechtsgeschäft abschließen will, verwarnt, demselben zu borgen, da wegen gänzlicher Vermögenslosigkeit des zc. Fischer dessen Gläubigern keine Zahlungshilfe geleistet werden kann.

Den 28. Januar 1853.

Gemeinderath:  
Vorstand Mittler.

Oberlengenhard.

**Frucht-Verkauf.**

Am Freitag den 4. Februar d. J.,  
Morgens 8 Uhr,

verkauft die hiesige Gemeinde von ihrer Zehentfrucht ungefähr 2 Scheffel Roggen und 5 Scheffel Haber gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich, wozu die Liebhaber auf das Rathszimmer eingeladen werden.

Den 28. Januar 1853.

Gemeinderath.

Oberlengenhard.

**Heu- und Dehnd-Verkauf.**

Freitag den 4. Februar d. J.

werden ungefähr 30 Centner Heu und Dehnd im Exekutionsweg gegen baare Bezahlung verkauft.

Den 28. Januar 1853.

Gemeinderath.

I g e l s l o c h.

**Liegenschafts-Verkauf.**

Die Liegenschaft der Jakob Bürkle'schen Kinder von Unterkollbach wird am

Mittwoch den 16. Februar dieses Jahrs,  
Vormittags 10 Uhr,

auf dem hiesigen Rathause im öffentlichen Aufstreiche verkauft; und zwar:

- 1 zweistöckiges Wohnhaus, 2 Stallungen,  
1 Keller,
- 1 Scheuer sammt Wagenschopf, Streu- und  
Bachhütte,
- 1 Antheil an einer Sägmühle,
- 2 Morgen 7 Ruthen Garten,
- 2 Morgen 1 Viertel 10 Ruthen Wiesen,
- 24 Morgen 12 Ruthen Acker,
- 9 Morgen Wildfeld,
- 15 Morgen 2 1/2 Viertel 10 Ruthen Wald,  
auf Unterkollbacher Markung.

Liebhaber, Auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, werden hiezu eingeladen.

Den 25. Januar 1853.

Gemeinderath.  
Schultheiß Vertsch.

**Privatnachrichten.**

Neuenbürg.

**Bleiche-Empfehlung.**

**Heilbronner Bleiche**

bei Wimpfen am Neckar.

Aufträge für diese ganz vorzügliche Bleiche übernimmt und besorgt zu den billigsten Preisen

**E. A. Büxenstein.**

**Kronik.**

Deutschland.

Frankfurt, 29. Jan. Wie wir vernehmen ist zwischen den Erfindern der Schießbaumwolle, den Herren Schönbein und Böttcher, und der östreichischen Regierung ein Vertrag abgeschlossen worden, nach welchem das ausschließliche Eigenthumsrecht auf die Erfindung gegen eine Summe von 30,000 fl. an diese Regierung übergeht. (F. 3)

Württemberg.

Dienstinachrichten.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschlieung die erl. Assessorsstelle bei der Regierung des Donaufreises dem Oberamtsaktuar Schwandner von Gmünd, Kollegialhülfsarbeiter in Ulm — die bei der Regierung des Neckarkreises dem Oberamtsaktuar Kölle von Ehingen, Kollegialhülfsarbeiter in Ludwigsburg — die ev. Pfarrei Plüderhausen dem Stadtpfarrgehilfen Beck in Dwen — das Präceptorat in Baihingen dem Präceptor Böckmann in Blaubeuren — die Hauptlehrstelle an den oberen Klassen des Lyceums in Ludwigsburg dem Reallehrer Jäger von Cannstatt mit dem Titel und Rang eines Professors in der achten Rangstufe gnädigt übertragen — auch eben diesen Titel dem Oberreallehrer Schwenk gnädigt verliehen — und auf das Präceptorat in Blaubeuren den Präceptor Link in Baihingen versetzt.

Diensterledigungen.

Die Aktuarsstellen bei den Oberämtern Horb, Gmünd, Ehingen — und die Kameralamtsbuchhalterstelle in Wiblingen.

Der Schuldienst zu Magolsheim, Def. Münsingen (250 fl.) — und der zu Dettingen, Def. Heidenheim (294 fl. 39 fr.)

Nach dem veröffentlichten Verzeichnisse der Geschworenen für das erste Quartal 1853 des Schwurgerichtsbezirks Tübingen sind aus dem Bezirk Neuenbürg folgende zu Geschworenen berufen: Benzinger, Johann Georg, in Ottenhausen, Genfle, Johann Martin, Bäcker in





Neuenbürg, Glauner, Gottfried, Gemeinderath in Gräfenhausen, v. Luz, Christian, Holzhändler in Calmbach, Scholl, Johann Georg, von Kapfenhard.

Am 29. wurde in Meßingen der gefürchtete Rathgeb, vulgo Stricker, eingebracht. Drei Männer haben ihn in einer Scheune entdeckt und glücklich eingefangen. Von Eßlingen wird uns mitgetheilt, daß derselbe am 30. Vormittags unter großem Zusammenlauf des Publikums daselbst eingeliefert worden sey. Derselbe ist bekanntlich des an dem Kafetier Schmid verübten Mordversuches verdächtig. (St.Anz.)

**Preußen.**

Das preussische Freiwilligenfest wird in diesem Jahre am 3. Febr. gefeiert werden, an dem vor 40 Jahren Friedrich Wilhelm III. den bekannten Ausruf „An mein Volk“ erlassen.

**A u s l a n d.**

**Frankreich.**

Paris, 30. Jan. Die Vermählung des Kaisers wurde heute vollzogen. Lauter Jurauf von der ganzen Bevölkerung, von der Nationalgarde und Arme.

Paris, 31. Jan. Aus Veranlassung der Heirath sind dreitausend Personen beznadigt worden, darunter 52 Juniverurtheilte.

(L. B. d. Schw. M.)

Der Municipalrath von Paris hat 600,000 Fr. zum Ankaufe eines Halsgeschmeides für die Kaiserin votirt. Die Kaiserin hat indessen das Geschenk abgelehnt und die Summe den Armen von Paris überwiesen.

**Rußland.**

Rußland hat eine Expedition nach Japan ausrüsten lassen, wie es scheint, zur Beobachtung der Amerikaner.

**Türke y.**

Die Montenegriner waren in mehreren Gefechten siegreich. — Oestreich wendet auf die sich immer ernster gestaltende Angelegenheit große Aufmerksamkeit. — Von Seite der Türken wird dem Kampf der Charakter eines Glaubenskampfes gegeben.

Der Befehlshaber der türkischen Truppen gegen die Montenegriner, Omer Pascha, war in früheren Jahren Lehrer an der evangelischen Schule in Nimo-Szombat in Ungarn und hieß Johann Deak. Im Jahr 1847 Feldwebel in der österreichischen Armee, avancirte er in der ungarischen Insurgentenarmee schnell zum Stabs-Offizier und flüchtete in die Türkei, wo er Aufnahme in das türkische Heer und Beförderung zum Pascha fand.

**Amerika.**

In der „Times“ finden sich Privatmittheilungen vom 25. Dez., welche eine vollständige Auflösung Mexikos als bevorstehend verkünden.

Die Hauptgenerale des Landes haben sich gegen das Centralgouvernement erklärt und gelingt es nicht, Santa Anna an die Spitze zu bringen, so wird Mexico in eine Menge Staaten zerfallen.

**Miszellen.**

**Strasburger Münsterfagen.**

(Fortsetzung aus Nr. 103.)

**Der Kronhof.**

Am Festtage St. Johannis des Täufers, im Jahre 1007, kam ein schreckliches, gräuliches Wetter über Straßburg. Blitz fiel auf Blitz; der ganze Himmel schien ein endloses Feuermeer, und fürchtbar dröhnte der Donner hinten drein.

In diesem gräßlichen Unwetter schlug des Himmels Feuer in das Münster und in St. Thomas Kirche. Beide Gotteshäuser gingen auf in Flammen; beide brannten nieder, von Grund aus, mit mehr denn einem Drittheile der ganzen Stadt.

Schwer ging dieses namenlose Unglück Bischof Bernern zu Herzen.

Zuerst errichtete er durch das ganze Land eine allgemeine Steuer und ein Almosen, um zuvörderst die armen, durch die Feuersbrunst zu Grunde gerichteten Bürger und Einwohner in Stand zu setzen ihre Häuser wieder aufzubauen, und um sodann die eingäscherten Kirchen durch neue zu ersetzen.

Hernach ertheilte Bischof Werner großen Ablass und Vergebung der Sünden allen denen, welche durch Geld, durch milde Steuern und andere Beihilfe zur Wiederherstellung der gänzlich zerstörten Kathedrale beizutragen würden.

Im ganzen Lande, und auch außerhalb des Bisthums, hiesch und sammelte man Unserer Lieben Frauen zu ihrem Bau. Ueberall gaben die Gläubigen mit frommem Sinne und willigen Händen. Geistliche und Weltliche steuerten in so reichlichem Maße, daß ein namhaftes Gut zusammengebracht wurde, daß man Anfang von einem überaus großen und kostbaren Bau zu berathschlagen, und daß man die geschicktesten und berühmtesten Werkmeister, aus fernen Landen, herberufen konnte.

Acht volle Jahre brachte man zu mit Einsammeln der nöthigen Hilfsmittel und mit Herbeischaffung der Materialien zum beabsichtigten herrlichen Bau.

Erst im Jahre 1015 begann man das alte Fundament der ursprünglichen Kirche Chlodwigs hinweg zu räumen und sodann nach einem neuen, tiefen und guten Fundamente zu graben. Einer alten Sage zu Folge, wurde dasselbe mit ertlenen Pfählen befestigt, welche mit einem gewaltigen hölzernen Hammer, der vor Zeiten auf dem städtischen Zimmerwerkhofe aufbewahrt gewesen seyn soll, in das Wasser geschlagen wurden, und darauf erst fing man an, „von klaren, gehawen Quater bawen.“

Mächtige Steinblöcke wurden aus Unserer Lieben Frauen Steingrube, im Kronthale bei Waffelnheim, herbeigeführt, um ununterbrochen mit dem Werke weiter aufzufahren. Das ganze Land fronte zu dem Bauen.





Von nahe und fern, bis von zehn und zwölf Meilen, und noch von weiter her, kamen die Fuhrleute und führten die Steine herbei, Gott zu Ehren und seiner lieben Mutter. Alle Welt wollte selig werden an dem Baue, und, mit dem vom Bischöfe verheißenen Ablasse, der Seele Heil verdienen und sichern.

Neben der Baustätte, auf dem geräumigen Platze, auf der Mittagsseite, stunden große Hütten aufgeschlagen. Darinnen gab man allen Frönern zu essen und zu trinken.

Und daher soll, so erzählt es die Sage, jener Platz der Fronhof geheissen worden seyn, wie derselbe noch heutigen Tages genannt wird.

#### Das Reuterlein an der Säule.

Endlich, nach langwieriger, anstrengender Arbeit, stand das Schiff des Müstlers vollendet da.

Alsobald beschloß Bischof Konrad von Lichtenberg den Bau der Vorderseite zu beginnen. Meister Erwin von Steinbach, der weltberühmte Werkmeister, stellte die Visirung zu diesem prachtvollen Wunderbaue.

Dem Beispiele seiner Vorfahren folgend, erteilte Bischof Konrad großen Ablass allen Gläubigen, welche ihm durch Geldbülße oder mit thätigem Antheile beistehen würden an dem Baue, der wie Konrad selbst in einem seiner Ablassbriefe sagt, der Frühlingsblume gleich, immer höher und blühender empor stieg, und immer mehr das Auge des Beschauers entzückte.

Und abermals, wie zu Bischof Berners Zeiten, eilte wieder alles herbei, von nah und fern, voller Eifer und Andacht. Bis aus Oestreich, und aus andern fernen Ländern, kamen die Fuhrleute nach Straßburg, die da, um Gottes willen und Unserer Lieben Frauen zu Ehren, die Steine aus des Werkes Grube holten und dem Bauplatze zuführten.

Im ganzen Lande gab man den Amtsleuten und den Geistlichen Büchsen, um die Steuern einzusammeln. An jedem der Festtage Mariä forderten die Pfarrherren, von der Kanzel herab, ihre Reichskinder auf zur Steuer, und mahneten sie mit folgenden Worten, je nach ihren Kräften, Unserer Lieben Frauen beizustehen an ihrem Baue, indem sie versicherten, daß die Mutter Gottes es ihnen tausendfältig vergelten würde im Himmel, und daß sie selbst geraubtes und unrechtmäßiges Gut nicht verschmähen würde: „Lieben Fründt,“ so redeten sie zum Volke, „steuren vnser Frauen zu irem Baw gan Strossburg, wehr ir Genad haben wil, es sey gestollen, geraubt vnd vnfertig Gutt, das lege er darin, der hatt hiemit Vergebung der Sinden, es ist vnser Frauen ein guttes Gutt!“ — Und dicht rasselte das Geld in die Büchsen, denn ein Jeder wollte sich der Seele Heil sichern, indem er beitrug zu dem Baue, je nach seinen Mitteln. Und wann die Büchsen voll waren, da brachten sie die Geistlichen auf Unser Lieben Frauen Werk nach Straßburg, wo der Schaffner die Sammler erquickte mit Speise und Trank. Sodann kehrten sie nach Hause zurück, mit den leeren Büchsen, um diese hernach abermals zu bringen, wann sie neuerdings gefüllet seyn würden.

Eben so gedieh der Ablass allen denjenigen, welche um Pfingsten oder zu den vier Frauenfesten Steine, Holz, Wein oder Korn herbeiführten zum Dombaue.

Allen diesen, den Leuten, den Wägen und Pferden, erteilte der Rath zu Straßburg Friede und Sicherheit, zwei Tage vor und zwei Tage nach den Festen, zur Ferreise und zur Heimkehr, die Mörder allein ausgenommen und diejenigen, welche sich in der Stadt offener Aht befanden.

Und da war es dann auch jedesmal ein Drängen und Rennen und ein Jagen und Rasseln mit Leuten, Rossen und Rärchen, daß die Straße, von dem Kronenburgerthor an bis zur Steingrube Unserer Lieben Frauen im Kronthale, dicht angefüllet war. Auch dieses Mal wieder, wie zu Bischof Berners Zeiten, wollte Alles selig werden an dem Baue. Ein Jeder wollte es dem andern zuvor thun, ein Jeder wollte der Erste seyn in der Steingrube, und sodann auch der Erste zurückkommen zum Münster mit seiner Ladung.

Der Erste aber, der aus dem Kronthale auf der Baustätte anlangte, das war ein wackerer Müller. Hoch zu Ross ritt er auf dem Fronhose an, mit stolzer, triumphirender Miene, und ließ den gewaltigen Felsblock, den er herbeigeschleppt hatte, abladen bei der Steinhütte.

Lauter Jubel begrüßte den eifertigen Müller.

Und alsobald machte sich einer der Steinmessen an's Werk, und aus diesem ersten Quaderstücke schnitt er, zum Angedenken, mit kunstgeübter Hand, des Müllers stattliche Gestalt, wie derselbe so eben, auf seinem wiehernden Gaul, beim Münster angeritten war.

Und heutzutage noch soll oben an einem der großen Pfeiler, welche die Vorderseite des Münsters und oben drüber den Riesenthurm tragen, der wackere Müller prangen, mit seinem krausen Haare, im rothen Rode, auf seinem Schimmel sitzend, den er mit zierlicher Hand am Zügel hält und regieret.

Und Jahrhunderte hindurch wies man den Fremden, unter andern sogenannten Wortzeichen im Innern des Münsters, das Reuterlein droben an der Säule, und pries denselben gebührend den frommen Eifer des braven Müllers, der einst den ersten Stein herbeiführte zu Erwins gloriwürdigem Vorderbau.

Die Gärten in und bei den Umgebungen von Paris bringen jährlich 30 Mill. Frs. ein und ernähren 500,000 Menschen. Die Blumen und Früchte allein geben einen Ertrag von mehreren Millionen. Ungefähr 200 Blumengärtner gibt es in und um Paris, oft gibt es Feste, die eine ungeheure Quantität Blumen bedürfen; so wurden bei einem der letzten Feste für 50,000 Frs. Blumen verkauft. Im Winter sollen prachtvolle Soirees Ankäufe von 5 bis 10,000 Frs. für Blumen bewirken. Bemerkenswerth ist noch insbesondere die zunehmende Vorliebe und Kultur der Dahlien (Georginen), welche in der Mode die ehemalige Rolle der Tulpen einnehmen zu wollen scheinen. Ein Assortiment ganz neuer Sorten soll schon mit 50,000 Frs. bezahlt worden seyn.

„Börse und Kinderstube gleichen sich oft mehr als ein Ei dem andern,“ behauptete Jemand. — „Weßhalb“ fragte man. „Weil dort wie hier die Kleinen von den Großen ausgezogen werden.“